



Mit Botox auf Feldzug gegen Falten

Nur Ärzte dürfen die gefährliche Substanz spritzen. Seite 4

Junge Ausgabe vom Ich verändert das Image

TV-Tipp: „The Kid – Image ist alles“ VOX, Sonnabend, 20.15 Uhr



Orangen sind dekorative Pflanzen

Auch im Winter sind die Früchte für den Garten geeignet. Seite 5



Käse im Sinne des Koran

WIRTSCHAFT Molkerei Rücker stellt streng geprüfte Produkte für Muslime her

Einmal im Jahr kommt ein Halal-Experte in den Auricher Betrieb. Er überprüft, ob dort wirklich alles im religiösen Sinne des Islam rein ist.

VON KERSTIN SINGER

AURICH - Es ist nur ein kleines weißes Emblem mit grüner Schrift, das für muslimische Käufer den Unterschied macht. „Halal-Zertifikat“ steht auf der Weichkäse-Dose. Diese kommt nicht etwa aus der Türkei, sondern aus der Auricher Molkerei Rücker. Seit zwei Jahren stellt das Unternehmen Käse nach den religiösen Regeln des Islam her.

Einmal im Jahr kommt Dr. Yavuz Özoguz aus Bremen angereist, um die Fertigung des „Sharri“-Weichkäses unter die Lupe zu nehmen. Nur wenn alle elf Kriterien aus dem Koran (siehe Infokasten) eingehalten werden, wird das Zertifikat verlängert. Özoguz arbeitet im Auftrag des Islamischen Zentrums Hamburg. „Halal kommt aus dem Arabischen und heißt erlaubt“, sagt er.

Bei seinem Besuch Anfang Januar schaute er sich beispielsweise die Schläuche an, mit denen die Milch aus den Tankwagen in die Produktion geleitet wird. „Für mich ist entscheidend, ob durch diese Schläuche auch etwas anderes fließt als Milch“, erklärte der Ingenieur. Milch gelte im Islam als pflanzliches Lebensmittel und sei daher unproblematisch. Die religiöse Reinheit des Produktes könne jedoch gefährdet sein, wenn zum Beispiel tierische Fette, im schlimmsten Fall vom Schwein, damit in Berührung gekommen seien. Aber auch Reinigungsmittel könnten Schwierigkeiten machen, wenn sie Alkohol enthalten. Auf dem Betriebsgelände der Molkerei ist der Genuss von Alkohol untersagt. „Das ist für uns aber selbstverständlich“, sagte Betriebsleiter Thorsten Schmitz. Viele Kriterien, die der Halal-Experte überprüfe, erfülle die Molkerei ohnehin aufgrund von Hygienevorschriften. Dazu gehöre auch, dass alle Mitarbeiter, die mit dem Käse in Berührung kommen, Handschuhe tragen. Yavuz Özoguz geht es dabei jedoch nicht um Hygiene. „Der Koran sagt, dass etwas nicht mehr halal ist, wenn ein At-

heist es berührt hat“, erklärte er. Da es für einen Betrieb jedoch nicht überprüfbar sei, ob ein Mitarbeiter einer Religion anhängt, sei die generelle Handschuhpflicht der einfachste Lösungsweg.

Bei Molkereien wie Rücker ist laut Özoguz die Prüfung auf halal nicht so schwierig wie in größeren Betrieben, wo auch Fleisch verarbeitet wird. Und da in den Sharri-Weichkäse nur mikrobielles Lab kommt und keines von Kälbern, besteht keine Gefahr, dass es von ungeschlachteten Tieren stammt. Denn nur nach islamischem Ritus geschlachtete Tiere gelten als verzehrbare. Für den Laien sei es oft schwer zu erkennen, worauf geachtet werden müsse. Zum

Beispiel habe er in der Käseproduktionsstraße genau nach Filter geschaut, aber keine gefunden. „Denn manche enthalten Gelatine, die oft aus Schweineschwarten gewonnen wird“, so Özoguz. Deshalb trinke er auch vorsichtshalber naturtrüben Ap-

felsaft und keinen klaren. Bei den preiswerten Sorten seien solche Filter im Einsatz. Für den türkischstämmigen Bremer gehört diese Lebensweise zur Ausübung seiner Religion. „Alles was uns Gott näher bringt, ist halal“, sagt er. „Alles was uns von ihm entferne, sei haram und damit unrein. Der Mensch sei dazu geschaffen, die Liebe Gottes zu empfangen.“

Der Markt für Ethno-Lebensmittel wächst. Während Özoguz vor 20 Jahren zwei Produkte pro Jahr zertifizierte, sind es heute zwei pro Tag. Bei Rücker gibt es mit „Oba“ bereits eine ganze Produktlinie, die das Siegel trägt. Aber auch koschere Produkte werden dort hergestellt. Die jüdischen Vorschriften sind denen des Islam sehr ähnlich. „Manches produzieren wir sogar super koscher. Dann muss ein Rabbi dabei sein“, berichtet Schmitz.

Während in Deutschland viele Kunden bei Käse noch nicht so sehr auf ein Zertifikat achten, ist es für den Export oft ent-



Yavuz Özoguz (links) lässt sich von Betriebsleiter Thorsten Schmitz die Schläuche zeigen.

BILD: SINGER

scheidend. „Indonesien oder Malaysia sind am strengsten, gefolgt vom Iran, Saudi-Arabien und neuerdings auch der Türkei“, berichtete Özoguz. Aber auch bei in Europa lebenden Muslimen steige die Nachfrage nach zertifizierten Produkten, der Sharri-Weichkäse geht beispielsweise in die Schweiz. Auf dem deutschen Markt tummeln sich noch nicht viele Anbieter. Dabei ist der Kundenkreis groß. Laut der Deutschen Islam Konferenz leben hierzulande bereits 4,3 Millionen Muslime. Große Hersteller wie Dr. Oetker und Nestlé, Nordmilch oder die Molkerei Müller haben bereits halal-zertifizierte Produkte, doch diese sind hierzulande in den Supermärkten noch längst nicht so präsent wie in Frankreich, England oder den USA. Nach Schätzungen des World Halal Forums soll der Umsatz in diesem Jahr allein in Europa 67 Milliarden Dollar betragen. Bei Rücker werden derzeit etwa drei Prozent des Käseumsatzes mit Halal-Produkten gemacht. Tendenz steigend.

Doch nicht alle Muslime beim Export in islamisch geprägte Länder leben streng sind Halal-Zertifikate besonders wichtig.

gläubig. Für Rukiye Duyarjansen aus Aurich ist vor allem wichtig, dass sie nichts vom Schwein isst. In Ostfriesland sei es ohnehin nicht möglich, Fleisch von geschlachteten Tieren zu bekommen, sagt die Türkischstämmige, die mit einem Deutschen verheiratet ist. Dafür müsse sie nach Bremen fahren. Bei Käse gehe sie davon aus, dass er halal sei. Im arabischen Lebensmittelgeschäft in der Großen Mühlenwallstraße in Aurich hat nur der Rücker-Käse ein Halal-Zertifikat.

Bei Rücker wurde der weiße Weichkäse, der an Feta erinnert, früher nur für den Export produziert. Das sei heute anders, so der Betriebsleiter. Inzwischen hätten auch Ostfriesen Geschmack daran gefunden. Er kommt als Würfel auf den Salat oder als Creme aufs Brot.



Für türkische Kunden gibt es eine eigene Marke: Oba. BILD: ORTGIES

Hintergrund

Im Islam gibt es elf Dinge, die von sich aus unrein sind: Urin, Kot, Sperma, Kadaver oder nicht islamisch geschlachtete Tiere, Blut, Hunde, Schweine, Gottesleugner, Rauschmittel, die ursprünglich flüssig waren, Bier, der Schweiß eines Kamels, das Unreine verzehrt hat.

Zum Verbot von Schweinefleisch sagt der Koran (2,173):

„Verboten hat Er euch nur (den Genuss von) natürlich Verendetem, Blut, Schweinefleisch und dem, worüber etwas anderes als Allah angerufen worden ist. Wenn aber jemand (dazu) gezwungen ist, ohne (es) zu begehren und ohne das Maß zu überschreiten, so trifft ihn keine Schuld; wahrlich, Allah ist allverzeihend, barmherzig.“ Auch im Alten Testament (3. Buch Mose 11), auf das sich das Judentum bezieht, wird der Verzehr dieser Tiere untersagt.